

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaction auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 59.

Donnerstag, den 31. Mai.

1866.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Gechingen.

### Den Herren Holzkäufern

zur Nachricht, daß am Mittwoch, den 6. Juni, — mit Ausnahme des erst kürzlich in der Niedhalde verkauften Buchenholzes — sämtliches Holz in den Gemeindefeldern aufgenommen wird, und die Eigenthümer jeder Nummer die gesetzliche Strafe für verspätete Abfuhr zu erwarten haben.  
Den 30. Mai 1866.  
Schultheiß F. Ziegler.

3)3. Deckensfronn, Gerichtsbezirks Calw.

### Liegenschafts-Verkauf.

In der Santsache des Johann Michael Luz, Gemeindepfleger von Deckensfronn, kommt die vorhandene Liegenschaft am Freitag, den 15. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause in Deckensfronn zum Aufstreich.

Die Liegenschaft besteht in:

- a) Gebäude:  
einer zweistöckigen Behausung und Scheuer unter einem Dach, mit gewölbtem Keller, Schweinstall mit Holzlege und Hofraum, im Neßgehalt zusammen 35,8 Rthn. Anschlag 1700 fl.
- b) Güter:  
13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen 32,8 Rthn. Acker, Anschlag 4560 fl.  
3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen 24 Ruthen Wiesen, Anschlag 1400 fl.  
7660 fl.

Auswärtige Kaufliebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 15. Mai 1866.  
Schultheiß Luz.

2)1. Ostelsheim.  
**Holz-Verkauf.**



Am Freitag, den 8. Juni, Vormittags 9 Uhr, werden aus dem hiesigen Gemeindefeld verkauft:  
44 Stück Eichen, Neßgehalt 148 C., abwärts 50 C.,

30 Stück Wagnerraitel und 150 Stück birchene Stangen;

Samstag, den 9. Juni, Vormittags 9 Uhr:  
16 Klafter eichenes und aspenees Scheiterholz und  
1600 Stück gemischte Laubholzweilen, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 30. Mai 1866.  
Schultheiß Stahl.

2)2. Deckensfronn.  
**Holz-Verkauf.**  
Am Freitag, den 1. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, werden aus dem hiesigen Gemeindefeld verkauft:  
2 Stück Eichen mit circa 230 C.  
22 Stück kleinere mit circa 400 C. und ungefähr  
450 Stück eichene Wagnerstangen.  
Den 26. Mai 1866.  
Schultheiß Luz.

## Anherantliche Gegenstände.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bacht Laugenbrügel  
2)1. Christoph Groß, Bäderrmstr.

## Feuerwehr.

Heinrich Kohler, Plästerer, Mitglied in der IV. Compagnie, ist gestorben. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 4 Uhr statt, und hat hiezu die IV. Compagnie in voller Ausrüstung auszurücken. Sammlung beim Spritzenhaus. Die übrigen Kameraden können sich nach Belieben, jedoch ebenfalls in Uniform, betheiligen.  
Das Commando.

## Offenes Cibacher Bier

Freitag Abend bei Kübler zur Traube.

Freitag, den 1. Juni, Abends 8 Uhr,  
**religiöser Vortrag**  
von Methodisteprediger Pulkitsch im Saal zum Köhler.

Einen neuen zweirädrigen  
**Handkarren**  
hat zu verkaufen; wer? sagt die Red. d. Bl.

**Allen Zahnweh = Leidenden**  
empfiehlt ein untrüglich probates geprüftes Universalmittel, welches durch seine überraschende Wirkung den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 12 fr. die Expedition d. Bl.

**Zeugniß.** Da sich Ihre mir unlängst gesendete Zahn-Tinktur bei einem meiner Freunde gut bewährt hat, und einer meiner Söhne nun auch mit heftigem Zahnleiden behaftet ist, und solcher daher dieses probate Mittel auch anwenden will, so bin ich so frei, Sie andurch abermals um halb-mögliche Uebersendung von 2 Flacons dieses Heilmittels gegen Nachnahme des Kostenbetrags auf der Post freundlichst zu ersuchen.  
Mit freundlichem Gruße Ihr ergebener  
H. H. H., Rathschreiber.  
Moosbrunn (Baden, Post Eberbach),  
den 31. März 1864.

## Meinem Lager

in Zeugle, Baumwolltücher und Futterstoffen u. u. habe nun auch **Turndrill** und blau Leinen zu Schürzen, sowie fertige **Blousen** beiaelezt; ich bitte um geneigten Zuspruch, und sichere die billigsten Preise zu.

H. Bauer.

## Dennschicht. Haus-Verkauf.

Am Dienstag, den 5. Juni, Vormittags 10 Uhr, kommt auf hiesigem Rathhaus  
1 Haus mit Scheune, Stallung und gewölbtem Keller, umgeben mit 36 Rthn. Gemüse- und Grasgarten,  
zur Versteigerung, und kann — da es aus freier Hand geschieht — sogleich zugeschlagen werden.

H. H.:  
Schultheiß Rothsch.

Calw.  
Aus meinem Steinbruch wird  
**guter Bausand**  
abgegeben, per Spänniger Wagen 1 fl. Werkmstr. Niederer.

**Gute Kartoffeln,**  
das Simri zu 18 fr., verkauft  
W. Bozenhardt.



Por Paquet 4 Sgr.  
oder 14 Kr.



**Stollwerck'sche Brust Bonbons.**  
aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant  
in Köln a. Rhein.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, sowie alle Hals- und Brust-Affektionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichen Kräuter-säfte mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehrenmedaillen prämiirt. — Es befinden sich Depots dieser Specialität in fast sämtlichen Städten des Continents. — Lager à 14 Kr. à Paquet in Calw bei **C. Georgii**, sowie in Liebenzell bei **Apoth. Keppler**; in Weil d. Stadt bei **Aug. Silling**; in Wildbad bei **Fr. Keim**; in Wildberg bei **C. W. Reichert**.

### Eine Wohnung

mit 4 schönen Zimmern hat auf Jacobi oder Martini an eine geordnete Familie zu vermieten  
Rosine Göppinger.

Einige Säcke schöner ausgelesener

### Kartoffeln,

sowie 1 Sack kleine verkauft billigt  
Friedr. Leonhardt.

### Dr. Franz Sauter's Moospistillen

**Festconcentrirtes Isländisches Moos**  
mit angenehmem Geschmacke, reizmildernd und zugleich kräftigend gegen Heiserkeit, Husten, Lungenentarrh u. c. in Schachteln à 18 Kr empfiehlt die alleinige Niederlage für Calw Apotheker **Ruthardt**.

NB. Ist nicht zu verwechseln mit magenverderbenden Bonbons u. dgl.

Lehrerverammlung  
nächsten Samstag, den 2. Juni,  
in der Thalmühle.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
Althengstett, 30. Mai 1866.  
Aus Auftrag: **Breitling**.

**Klavier.** Ein älteres Klavier hat zu verkaufen  
Schulmeister **Eitel** in Neubulach.  
Nächsten Samstag kommen  
**große Ungarschweine**  
in das Gasthaus zum Hirsch.  
2)1. Schweinhändler **Dtt.**

**Nachtrag.**  
Liebenzell.  
**Brunnentuchel.**  
Die Lieferung von  
30 Stück solchen Brunnentucheln  
wird  
Samstag, den 2. Juni,  
Vormittags 10 Uhr,  
vergeben.  
Den 29. Mai 1866.  
Stadtschultheißenamt

### Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 29. Mai. Dem Vernehmen nach hat die Fünfkammercommission der 2. Kammer am Schlusse ihrer Sitzung vom verfloffenen Samstag mit 10 gegen 5 Stimmen beschlossen, den Antrag auf eine bedingte Verwilligung des in dem neuesten Gesetzentwurfe angeordneten Militäraufwandes zu stellen. Zum Referenten der Mehrheit, welcher die auf unbedingte Verwilligung antragende Minderheit gegenübersteht, ist der Abg. **Probst** gewählt. (Schw. M.)

— Im September und Oktober d. J. wird in der neuen Turnhalle in Stuttgart eine Ausstellung von Zeichnungen und Modellarbeiten aus den Gelehrten- und Realschulen Württembergs veranstaltet.

— Stuttgart, 27. Mai. Ein braves hiesiges Dienstmädchen stürzte sich am vergangenen Samstag Nachmittag in dem Hause ihrer Dienstherrschaft drei Stockwerke hoch aus dem Fenster, wodurch sie neben mehreren Rippenbrüchen auch so schwere Kopfverletzungen erhielt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Unglückliche hatte sich den Sonntag vorher in die Sette der Wiedertäufer aufzunehmen und trotz der rauhen Witterung im freien Reder taufen lassen, wobei sie sich eine schwere Erkältung zugezogen zu haben scheint. Ob die hieraus entstandenen körperlichen Leiden oder ob religiöser Wahnsinn, oder ob vielleicht beides zusammen die Unglückliche zu der verzweiflungsvollen That trieben, mag dahin gestellt bleiben.

— Karlsruhe, 28. Mai. Die Kommission der 2. Kammer bewilligt den Kredit für Anschaffung von Militärpferden unter Voraussetzung der entschiedensten Neutralitätspolitik von Seiten der Regierung und der benachbarten Staaten und Kammern. Der Krieg sei gegen das Volksgewissen.

— Karlsruhe, 29. Mai. Die Kreditbewilligung ist zweifellos; Roggenbach sprach für Vermittlungspolitik und bezeichnete die Rüstungen im Nachbarlande als theilweise tendenziös auf die Nöthigung Baierns berechnet; Minister **Edelsheim** ist im Wesentlichen ebenfalls für Vermittlung, unter möglichstem Anschluß an die Nachbarn. (Tel. d. Schw. M.)

— Frankfurt a. M., 29. Mai. Heute findet eine außerordentliche Bundestagsitzung statt. Auf der Tagesordnung steht das Einladungsschreiben zur Theilnahme an dem Kongress.

— Frankfurt, 25. Mai. Im Eingange der Kollektivnote der drei neutralen Mächte England und Rußland, wird die beunruhigende Lage Europa's entwickelt und werden die Ursachen derselben bezeichnet. Darauf bezeugt dieselbe die Uebereinstimmung der drei Mächte, einen blutigen Zusammenstoß zu verhindern. Sie zählt zwar mit Bestimmtheit, doch mit Reserve die Fragen auf, welche zu erörtern sind: 1) die der Erbzogthümer, 2) die der österreichisch-italienischen Zerwürfnisse und 3) die deutsche Bundesfrage. Mit Bezug auf die Herzogthümer gibt sie keine Andeutung der Lösung. Mit Bezug auf die Bundesfrage wird lediglich der europäische Gesichtspunkt als Gegenstand aufgestellt. In Bezug auf Italien und Oesterreich ist das Wort Venetien in dem betreffenden Paragraphen vermieden. Es handelt sich in dieser Beziehung allein um die „Sicherheit und Konsolidirung des Königreichs Italien“. Fernerhin behandelt die Note nur allgemeine Fragen und schließt mit Betrachtungen über die Segnungen des Friedens.

— Die am 27. Mai gehaltene bairische Thronrede stimmt sowohl in den Anschauungen als selbst in den Ausdrücken vielfach mit der württembergischen überein.

— Dresden, 28. Mai. Der König eröffnete heute Morgen den Landtag mit einer Thronrede, in welcher u. A. gesagt wird: Angesichts des zwischen beiden Großmächten drohenden Krieges werde Sachsen mit anderen unbetheiligten Staaten, Baiern an der Spitze, für Erhaltung des Landfriedens und Entscheidung der schleswig-holsteinischen Frage nach dem Bundesrecht wirken. Die gegenwärtigen Rüstungen bezwecken, die Wehrkraft des Bundes unversehrt zu erhalten und unvorhergesehenen Angriffen entgegenzutreten. Zu diesem Zwecke und zur Unterstützung der Industrie werden finanzielle Bewilligungen verlangt. An der friedlichen Lösung noch nicht verzweifeln, findet die Thronrede den besten Schutz gegen eine Wiederkehr der jetzigen Zustände in einer Bundesreform unter Theilnahme der Nationalvertretung. Sachsen werde die deßfalligen Opfer nicht scheuen.

— Berlin, 27. Mai. Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht eine Note des Grafen **Bismarck** vom 22. dieß an den preussischen Gesandten in Stuttgart. Bezugnehmend auf die am 20. dieß überreichte württembergische Depesche, wodurch Württemberg sich den Friedensbemühungen Baierns anschließt, bemerkt Graf **Bis-**

mark: Preußen könne Württemberg nicht als vorzugsweise legitimirt zu Friedensmahnungen ansehen, da Württemberg neben Oesterreich und Sachsen zuerst durch seine Rüstungen Anlaß zu der gegenwärtigen Spannung gegeben habe. Die Note hebt das Verhältniß der württembergischen Rüstungen zu der österreichischen Circulardepesche vom 16. März hervor, welche die Bundesstaaten zur Mobilmachung aufforderte. Hiedurch seien auch Preußens Rüstungen veranlaßt und die Kriegsgefahr heraufbeschworen worden hätten Oesterreich, Sachsen und Württemberg im März nicht gerüstet, so würde die Lage sich schwerlich in kriegerischer Richtung entwickelt haben.

— Berlin, 25. Mai. Ein Frankfurter Telegramm berichtet: Der Bund soll wegen der am Kongresse zu behandelnden Frage der Bundesreform zur Absendung eines Bevollmächtigten eingeladen werden. Mehrere Regierungen sind gegen eine solche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands. Die Frage soll in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung zur Erörterung kommen.

— Berlin, 28. Mai. Der Staats-Anzeiger bringt die schriftlichen Aufzeichnungen der vom preussischen Bundestagsgesandten in der Sitzung des Neunerausschusses vom 11. Mai gemachten vertraulichen Mittheilung über die preussischen Bundesreformvorschläge. Demnach gingen diese letzteren dahin: A. ein Parlament ad hoc, gewählt nach dem Reichswahlgesetz von 1849; B. mit diesem Parlament soll vereinbart werden: 1) ein neues Bundesorgan mit periodisch zusammentretender Nationalvertretung; 2) die Erweiterung der Kompetenz dieses Bundesorgans auf alle gemeinnützigen Materien, welche bisher auf freien Konferenzen oder durch Kommissionen verhandelt wurden; 3) allgemeine Zoll- und Handelsgesetzgebung in prinzipieller Beziehung; 4) Verkehrsweisen zwischen den verschiedenen Staatsgebieten; 5) Schutz des deutschen Handels im Auslande; 6) Gründung einer deutschen Kriegsmarine; 7) Consolidirung der Militärmacht Deutschlands mittelst durchgreifender Revision der Bundeskriegsverfassung.

— Berlin, 27. Mai. Die Hunderte von Friedensadressen an den König beweisen, daß die preussische Bevölkerung den Krieg nicht will. Sie will ihn so wenig, daß zwar Bismarck darum noch lange nicht daran denkt, seine Politik zu ändern, aber das Volk wird durch die Wahlen im nächsten Monat ein Abcordenntenhaus mit dem Mandat zu Stande bringen, das auf Ausbun-derung der ministeriellen Politik hinausläuft. — Gestern Abend hatten wir einen Straßentumult. In der zwischen der neuen Königs- und der Landsbergerstraße belegenen engen Gollnowstraße war es zwischen Reservisten oder Landwehrmännern und einem Droschkentuschler, Abends 8 Uhr, zu einem Streite gekommen, der alsbald immer größere Verhältnisse annahm und durch das Hinzukommen vieler Männer, und namentlich auch Frauen, zu einem Tumulte ausartete, der allerlei starke Ausschreitungen im Gefolge hatte. An Widersehligkeiten verschiedener Art und Einwerfen von Laternen und anderem Unfug fehlte es nicht. Die berittene Schutzmannschaft schritt ein und säuberte, mit Unterstützung eines Militärpikets von 30 Mann die Straßen. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. (Bedeutungsvollere Ruhestörungen dürften sich voraussichtlich wiederholen.)

— Aus Westphalen, 25. Mai, wird der „Ab. Btg.“ geschrieben: In dem Orte Corschenbroich sind im Laufe dieser Woche zwei Personen unter Erscheinungen gestorben, welche es im höchsten Grade wahrscheinlich erscheinen lassen, daß dieselben dem Brechdurchfall (Cholera) erlegen sind. Die erste Person war vorigen Freitag von einer Wallfahrtsreise aus Erier zurückgekehrt und starb Pfingstmontag, den 21. d. M. Eine zweite Frau, welche die Gestorbene gepflegt hatte, erkrankte vorgestern morgen; sie war gegen Abend bereits eine Leiche und wurde nach ärztlicher Besichtigung ohne Aufschub in derselben Nacht beerdigt. Seitdem sind noch zwei Personen, Verwandte der Erstgestorbenen, erkrankt, doch wird deren Zustand von den behandelnden Ärzten für nicht gefährlich erklärt. Die schon jetzt allenthalben vereinzelt, wie zur Warnung, auftretende Cholera läßt uns, wenn zu der no orisch ungesunden Witterung des Jahres noch all die krankheitsfördernden Verhältnisse eines Krieges

hinzukommen sollten, eine grauenhafte Zukunft für Deutschland fürchten. Wehe dann den Urhebern des gräßlichen Elends!

— Wien, 26. Mai. Die Königin Olga von Württemberg ist heute Mittag hier eingetroffen und, vom Kaiser am Bahnhof empfangen, in der Hofburg abgestiegen.

— Wien, 27. Mai, Abends. (Authentisch.) Die Pforte zeigte am Freitag den Großmächten an, sie werde sofort die Donaufürstenthümer militärisch okkupiren, was wahrscheinlich bereits geschehen.

— Wien, 28. Mai. Die Nachricht von dem Einrücken der Türken in die Donaufürstenthümer ist ungenau — Die Oesterr. Btg. schreibt, Oesterreich werde den Kongreß beschiden, ohne den Rechten und der Ehre des Landes Eintrag zu thun. Oesterreich werde keine Ansprüche mit bewaffneter Hand erheben, aber es werde auch gegenüber den Ansprüchen anderer Mächte nicht entweichen.

— Wien, 27. Mai. Der Kaiser sagte in seiner Ansprache bei der gestrigen Garnisonkreue: er habe mit Befriedigung die Kriegsbegeisterung der Truppen wahrgenommen, dieselbe sei ein großer Faktor zur möglichen Friedenserhaltung. Sollten jedoch die Bestrebungen, den Krieg abzuhalten, scheitern, so werde die Kriegsbegeisterung nicht minder ein segensreicher Faktor für die Armee, die Völker und das Vaterland werden. — Der Prinz von Hohenzollern hat den Mächten seine Thronbesteigung als Hospodar von Rumänien angezeigt.

Schweiz. Dem „Handels-Courr.“ wird aus Criswyl (Canton Bern) ein schauerhafter Raubanzahl mitgetheilt. Am 20. Mai, etwa um 9 Uhr, Abends, passirte Lehrer Geiser von Hornbach auf seinem Heimwege von Criswyl her den Tunnel auf der Crizenberghöhe. Zwei in Blousen gekleidete Individuen schlugen ihn dort plötzlich mit Knütteln zu Boden, beraubten ihn seiner Uhr und Baarschaft, sowie sämtlicher Kleidungsstücke mit Ausnahme von Hosen und Hemd. Die Mordgesellen banden ihm nun die Hände auf den Rücken und steckten ihm ein Stück Holz in den Mund. In diesem Zustand schleppten sie den Hülfslosen auf eine Anhöhe und nagelten ihn dort vermittelst eines großen eisernen Nagels in liegender Haltung durch den einen Fuß an eine Lanne. In diesem jämmerlichen Zustand, halb nackt, von der empfindlichen Kälte und gräßlichen Schmerzen gepeinigt, mußte Geiser ausharren bis am Morgen, wo es ihm endlich gelang, das durch den Mund gezogene Stück Holz zu zernagen und um Hilfe zu rufen. Nur dem Zufall ist es zu verdanken, daß ein Mann das Gewimmer des Unglücklichen hörte und denselben seiner Fesseln befreien konnte. Lehrer Geiser soll sich in einem zu den ausgestandenen Leiden verhältnißmäßig befriedigenden Zustande befinden, doch sind die Folgen seiner Fußwunde noch nicht zu ermessen. Es steht zu hoffen, daß die Behörde mit größter Energie die Spur der Verbrecher verfolgen wird, damit dieselben ihrer Strafe nicht entgehen.

Italien. Florenz, 24. Mai. Admiral Persano hat sein Kommando angetreten und einen Tagesbefehl veröffentlicht, worin er den baldigen Beginn des Feldzugs ankündigt. Man will wissen, die preussische Flotte solle gleichfalls ins adriatische Meer kommen und zur Befreiung Venetiens mitwirken. (?) — Auf Befehl der Regierung ist der Telegraph zwischen Neapel und Rom abgerissen worden. Man will jede Verbindung mit den Reaktionen von Neapel und Rom, wo ihr Hauptquartier ist, abschneiden.

— 26. Mai. Oesterreich trifft Vorkehrungen für den Fall, daß es einige Städte Venetiens räumen und seine Truppen in das Biered zurückziehen müßte. Ein den Verwaltungsbeamten zugegangenes Rundschreiben legt, für diesen Fall, den Beamten die Pflicht auf, der Armee zu folgen, und erklärt diejenigen als Verräther, welche nichtösterreichischen Behörden folgen würden.

Frankreich Paris, 29. Mai. Identische Einladungsschreiben zu den Ministerkonferenzen wurden heute nach Wien, Berlin, Florenz und an den Bundestag übergeben. Als Bevollmächtigte können die Gesandten fungiren. Von England, Rußland, Preußen erscheinen wahrscheinlich die Premierminister. In die deutsche Reformfrage, soweit sie die Bundesverfassung betrifft, wird keine Einmischung beabsichtigt. Die Ruziehung des Bundes wird für erforderlich erachtet, weil durch die venetianische, schleswig-holstei-



nische und limburgische Frage Compensationsvorschläge, folglich den Bund berührende Gebietsveränderungen diskutiert werden müssen. Die Bundesvertretung wird von bairischer Seite erwartet. — Das „Pays“ faßt die Elemente einer friedlichen Lösung folgendermaßen zusammen: Austausch Venetiens gegen ein gleichgroßes Gebiet an adriatischen Meere; Annexion der Elberzogthümer an Preußen unter Vorbehalt der Rückerstattung Nordschleswigs an Dänemark (!), Errichtung eines besonderen deutschen Bundesstaates aus den Rheinländern (!) als Konsequenz der Bundesreform. Also Zurückstattung Nordschleswigs an Dänemark und Rheinbund sind des französischen Pudels Kern.

Niederlande. Haag, 27. Mai. Der Prinz von Augustenburg ist hier eingetroffen. Man vermuthet, seine Reise stehe mit den deutschen Angelegenheiten in Verbindung. Der Prinz hat um eine Audienz beim König nachgesucht.

Belgien. Brüssel, 25. Mai. In Antwerpen ist an Bord eines Auswandererschiffes die Cholera ausgebrochen. Passagiere und Gepäck wurden fort ausgeschifft, um in einem außerhalb der Stadt liegenden Ort eine Beobachtungsquarantäne zu überleben.

Dänemark macht auf Napoleons Rath 20–30,000 Mann mobil; es spitzt sich auf Schleswig, wenn der Kongreß oder Krieg losgeht.

Schweden. Stockholm, 26. Mai. Der Thurm der hiesigen katholischen Kirche ist heute eingestürzt. 50 Menschen wurden theils getödtet, theils verwundet.

### O t h m a r.

Eine Criminalgeschichte, erzählt von Heinrich Henster.

(Fortse.)

„Ich soll die Unwahrheit sagen?“ rief Othmar, „muthen Sie mir das nicht zu, meine ganze Natur empört sich, wenn ich nur an so Etwas denke!“

„Wenn Sie aber wegen Ermordung des Herrn von D. bestraft werden“, entgegnete Selbig, „liegt da Wahrheit darin? Was halten Sie — ganz abgesehen davon, daß Sie dabei theilhaftig sind — was halten Sie für ein größeres Unrecht, wenn Sie durch Angabe der Wahrheit den Ruin, das Unglück einer in jeder Beziehung schuldlosen Familie herbeiführen, oder wenn Sie durch eine solche Unwahrheit dieses Unglück abwenden, und dabei zugleich das Gericht davon abhalten, einen Mann zum Tode zu verurtheilen wegen einem Verbrechen, das gar nicht begangen worden ist? Erscheint in einem solchen Falle die Unwahrheit nicht sogar als eine Pflicht? Wem geschieht Unrecht dadurch?“

„Auch hier sehe ich ein, daß Sie Recht haben“, erwiderte Othmar; „wenigstens fehlt mir Zeit und Geistesruhe zu sorgfältiger Prüfung. Das Schicksal, — das, wie ich überzeugt bin, unvermeidliche Schicksal meiner bedauernswerthen Familie zwingt mich unter allen Umständen zur Nachgiebigkeit. Wie glauben Sie aber, daß es in diesem Falle weiter gehen wird?“

„Ich werde natürlich als Ihr Verteidiger auftreten“, versetzte Selbig, „und indem ich Ihre Persönlichkeit und Ihre Vergangenheit dem Verunglückten andererseits, der ja allenthalben unbeliebt und als ein rachsüchtiger, böshafter Mann bekannt war, sodann den beiden Zeugen gegenüber schildere, die ja immerhin nichts gesehen, nur eine Aeußerung des Verunglückten gehört haben, — hoffe ich wenigstens die Mehrheit der Geschworenen zu einem „Nichtschuldigen“ zu bestimmen; daß aber die Frage wegen Mord nicht bejaht wird, das ist mir außer allem Zweifel. Tritt also der schlimmste Fall ein, so würden Sie wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge im Affekte verübt, allerdings zu mehrjährigem Gefängnisse verurtheilt, — es darf jedoch als gewiß angenommen werden, daß entweder schon durch den Spruch des Gerichts oder doch jedenfalls im Wege der Gnade die Verbüßung der Strafe auf der Festung gestattet, dieselbe sogar in letzterer Weise bedeutend ermäßigt wird. Uebersehen Sie aber nicht, daß nur in dem unglücklichen Falle eine Verurtheilung zu besorgen steht.“

„Mir fehlt die Ruhe, um Alles reiflich zu überlegen“, sagte Othmar; „es wird jedenfalls das Beste sein, wenn ich Ihren Rath befolge.“

„Thun Sie es auf meine Verantwortung, Herr Baron“, entgegnete Selbig. „Die Folge wird zeigen, daß ich Recht hatte. Jedenfalls werde ich mir alle Mühe geben, vielleicht noch einen andern Ausweg zu finden, doch werden Sie standhaft bei der ersten Darstellung des Vorfalls stehen bleiben müssen, selbst wenn die beiden Zeugen Ihnen gegenüber gestellt werden, was unter allen Umständen geschieht. Sollte eine Aenderung Ihres Verhaltens mir nöthig scheinen, so werde ich Ihnen Nachricht zu geben wissen.“ —

Noch Manches wurde zwischen den Beiden verabredet, bis endlich Othmar mit schwerem Herzen sich trennte und nach Hause eilte. —

Die Untersuchung war bei der Einfachheit des Falles schnell beendet, hatte aber eine für den Angeschuldigten nachtheilige Wendung genommen. Einer der Zeugen hatte gehört, wie Othmar den Verunglückten einen Wilddieb hieß, — beide Zeugen hatten gesehen, daß der Angeschuldigte das Gewehr gegen eine dritte Person, die sie anfänglich nicht sehen konnten, später aber als den Herrn von D. erkannten, erhob, daß das Gewehr alsbald losging und der Betroffene niederstürzte. Die Scene bei der Leiche erzählten Beide übereinstimmend; Es hatte sich aber noch ein dritter Zeuge gefunden; — der Anwalt des Getödteten war an dem in Rede stehenden Tage bei demselben auf Besuch, — als er am Abends sich entfernte, begleitete ihn Jener eine Strecke des Weges, um einen Spaziergang zu machen, — da begegnete ihm ein Bote und überbrachte ihm ein Jagdgewehr, das der Büchsenmacher reparirt hatte und ihm zurückschickte. Um dem Boten den unnöthigen Weg zu ersparen, nahm Herr von D. das Gewehr demselben ab und ging nach Hause, und zwar den gewöhnlichen Weg, der allerdings über das Territorium und durch den Wald führte. Das Gewehr war aber nicht nur nicht geladen, es waren sogar beide Hähnen abgeschraubt, was zwar der Angeschuldigte in der Hitze nicht sah, um so weniger als bereits Dämmerung eingetreten war, — die mildere Unterstellung des Untersuchungsrichters, als ob der Getödtete bei dem Versuche eines Jagdrevells angetroffen worden wäre, fiel hienach weg und es stellte sich bei dem Publikum die Ueberzeugung nach und nach fest, eine Verurtheilung wegen Tödtung im Affect werde das günstigste Resultat der Untersuchung sein.

Der Tag der Schwurgerichtssitzung kam endlich herbei, — daß große Interesse an der Sache und die bekannten Persönlichkeiten hatten ein außerordentlich zahlreiches Publikum versammelt, das mit äußerster Spannung auf den Eintritt des Angeschuldigten wartete. — Jetzt trat er ein, der auch in weiteren Kreisen sehr beliebte und hochgeachtete Mann, in ungebeugter Haltung ruhig umherblickend, ernst und würdevoll, im Gefühle der Schuldlosigkeit, — so sah die Menge dieses Auftreten, diese Haltung an und wenig fehlte, daß er durch lauten Ruf begrüßt worden wäre.

Es erfolgte die Ausloosung der Geschworenen, — es fiel dabei auf, daß der Anwalt des Angeschuldigten diejenigen, welche eine bessere Bildung besaßen, ablehnte, so daß zuletzt die Mehrzahl Leute vom Land waren. Man hatte allgemein die Ansicht, es liege im Interesse des Angeschuldigten, für Bildung einer möglichst intelligenten Jury besorgt zu sein. Solche Männer, glaubte man, welche sowohl den Herrn von M. wie den Herrn von D. gekannt und denen die Beziehungen dieser Beiden zu einander nicht fremd gewesen, würden am ersten ein Rencontre unterstellen das einen unerwarteten unglücklichen Ausgang gehabt, — sie würden glauben man, von der Schuldlosigkeit Othmars im Innern überzeugt, am ersten geneigt sein, denselben freizusprechen; aber so — was war von Landeuten zu erwarten, denen die obwaltenden Verhältnisse theilweise gar nicht, theilweise nur höchst unvollkommen und einseitig bekannt waren? Eine Anzahl Kollegen des Herrn D. Selbig sah sich erstaunt und die Köpfe schüttelnd an, — nur Einer von ihnen sagte: „Nicht voreilig urtheilen — abwarten! Selbig weiß was er thut, — seine außerordentliche Ruhe ist mir Bürge, daß er seiner Sache gewiß ist, — ich erwarte eine sehr interessante Prozedur!“ —

(Fortf. folgt.)